

## Editorial

Spätestens wenn aktuelle Nachrichtenmagazine darüber berichten, wie man sich ein für alle Mal das Rauchen abgewöhnt, wissen wir, daß wir uns im Sommerloch befinden. Ein Sommerloch ist etwas, was sich nicht in gewohnter Weise füllen läßt, schon gar nicht mit dem Rauch gerauchter Zigaretten, noch viel weniger mit den nicht gerauchten.

Eine Leerstelle.

Unangenehm, könnte es doch auch das Editorial der „Imagination“ betreffen. Was wäre eine „Imagination“ ohne Editorial? Eine gute Frage.

Im Sommerloch entfaltet sich die Wunderwelt des Alltäglichen immer wieder neu. Z. B: Fahrradfahren in der Dämmerung fördert die Wahrnehmungskraft. Die Dämmerung ist nicht nur eine Zeit, in der Licht und Schatten sich umarmen, bis die Nacht sie trennt, sondern auch eine Zeit, in der die Fahrradbeleuchtung eingeschaltet werden soll (genau dann, wenn die öffentliche Straßenbeleuchtung er„scheint“ – so ein Polizist im O-Ton). Mein Fahrrad ist ein Fahrrad mit einem Dynamo, der ein nicht zu unterschätzendes Sing-sang ausstrahlt, solange man fährt. Wenn man steht, ist es still und dunkel.

Es taucht ein schwarz lackiertes Auto auf, mit der blauen Aufschrift: „www.psychotherapiemithund.at.“ Die schwarz-blaue Kombination der Farben kommt nur in der Dunkelheit (um nicht zu sagen in der Umnachtung) zur Geltung. (Weil an der Kreuzung mit Ampel auf Rot, kein Dynamo, kein Licht). Am schlimmsten im Internet ist die Sprache. Wären wir nicht im Sommerloch, wir würden es nicht einmal zu denken wagen, aber so dürfen wir uns anlässlich der Wiederkehr des 100. Todestages von Friedrich Nietzsche fragen: was hätte er sich wohl gedacht beim Anblick eines Wortes wie: [www.psychotherapiemithund.at](http://www.psychotherapiemithund.at). Wäre er aufgesprungen in seinem kleinem Zimmer in Majola und nach St. Moritz gerannt, um unerhörte Botschaften zu verkünden. Wir wissen es nicht.

Inzwischen fährt das Fahrrad samt Dynamo und mir im 16. Wiener Gemeindebezirk, in Ottakring, genauer gesagt in der Hasnerstraße. Am Café „Chicago“ vorbei – eine lebendige Antwort auf die FPÖ-Plakatserie „Wien darf nicht Chicago werden“. (Wobei die angrenzenden Cafés und Tavernen von Mustafa, Kalir und Belem wohl ein größeres Problem für die FPÖ darstellen könnten.)

Den geographischen wie linguistischen Höhepunkt erreicht die Hasnerstraße in ihrer Kreuzung mit der Panikengasse.

Wie halten Sie es eigentlich mit dem Sommerloch? Was machen Sie mit der Zeit „dazwischen“, in den zehn Minuten? Umgekehrt: was macht die Pause mit Ihnen? Treibt es Sie zum Telefon, auf die Toilette, in die Küche zum Kaffeemachen oder gar in Imaginationen?

Wenn Sie diese Zeilen erreichen, hat der Herbst bereits Einzug gehalten, aber der nächste Sommer kommt bestimmt,

meint

Ihr Josef Bittner